

Gott alles in allem

Ansprache in einer Andacht im Krankenhaus

Autor: Arnd Herrmann

Erschienen 2014 im Bergmoser+Höllner Verlag AG

IN DER SONNE PARKEN (PSALM 103)

1. Im Brief an einen zehnjährigen Jungen schrieb der Dichter Rainer Maria Rilke (1875–1926): „Die meisten Menschen wissen gar nicht, wie schön die Welt ist und wie viel Pracht in den kleinsten Dingen, in einer Blume, einem Stein, einer Baumrinde oder einem Birkenblatt sich offenbart. Es geht eine große und ewige Schönheit durch die ganze Welt, und diese ist gerecht über den kleinen und großen Dingen verstreut.“

Ich finde, da hat er recht. Und wenn es einen Monat im Jahr gibt, der mir die Schönheit der Natur nahebringen kann, dann wohl der Mai mit seiner blühenden Pracht und Fülle. Da muss ich schon mit geschlossenen Augen und tauben Ohren durch die Welt gehen, damit mir diese Herrlichkeit entgeht.

Keinem anderen Monat sind so viele Gedichte und Lieder gewidmet worden wie dem Mai; einige fallen mir ganz spontan ein, von „Der Mai ist gekommen“ bis hin zu „Alles neu macht der Mai“. Wie gut passt es dazu, dass mehrere der schönsten Kirchenfeste – in der Regel zumindest – in diesen Monat fallen, Christi Himmelfahrt und Pfingsten, in katholischen Gegenden manchmal auch Fronleichnam. Da werden Gottesdienste gerne unter freiem Himmel gefeiert, mitten auf der grünen Wiese oder auf dem Gipfel eines Berges, wo sich der Mensch seinem Schöpfer ganz nahe fühlt.

2. Hier im Krankenhaus ist uns die Möglichkeit, nach draußen zu gehen, verwehrt. Dafür haben wir uns aber bemüht, heute den Altar mit einem besonders bunten Blumenstrauß zu schmücken. Auf diese Weise kommt uns Gottes Liebe zweifach nahe – in seiner Schöpfung und in seinem Evangelium. Vielleicht war es ja auch in einem Mai, als der Beter des 103. Psalms die gleichermaßen frohen wie nachdenklichen Worte zu sich sprach: „Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“ Von mir selbst weiß ich, wie leicht es geschehen kann, dass ich über den Sorgen des Alltags das Gute vergesse, was es in meinem Leben gibt. Wenn die Gegenwart tatsächlich überwiegend Last und Not bereithält – das ist ja in einem

Ansprache in einer Andacht im Krankenhaus

Krankenhaus meist der Fall – bleiben hoffentlich doch bei jedem und jeder von uns Erinnerungen an schöne und unbeschwerte Stunden aus früherer Zeit.

3. Jemand hat mal gesagt, wir sollten, so oft es geht, mit Kopf und Herz in der Sonne parken und die Parkuhr laufen lassen. Diesen Satz habe ich mir gemerkt. Er ist ein freundlicher Appell – nicht nur für den Monat Mai, sondern für alle Jahreszeiten und für alle Situationen im Leben. Wenn ich im Herzen fröhlich bin, haben meine Mitmenschen bestimmt nichts dagegen. Und Gott erst recht nicht.
